

bestände eingerichtet und wurden auf denselben alljährlich von Rosenthal aus, gewöhnlich 6 bis 800 Schragen (d. s. 18 bis 2400 Klafter) Holz nach Königstein herab und von hier auf der Elbe weiter geführt.

In Königstein und dessen Umgegend hiess um 1800 das heutige Bielathal „Der Hüttengrund“ und galt, eigentlich nur bis zur Oberhüttenmühle (bei Oberhütten) bekannt, für ein schwer zugängliches an wildromantischen Parthien reiches, jedoch nur wenig besuchtes Waldthal. Erst im Jahre 1824 wurde dieser Grund für weitere Kreise erschlossen, und taucht auch zum ersten Male officiell, d. h. in öffentlichen Blättern, für die schon genannte Oberhütten- oder nach dem Besitzer „Geissler“ genannte Mühle der Namen „Schweizermühle im Bielagrunde“ auf.

Es versammelte sich am 20. Juni 1824 eine fröhliche Gesellschaft, bestehend aus Mitgliedern benachbarter Ortschaften, auf ergangene Einladung, in mehrgenannter Mühle, um deren Einweihung, beziehentlich bessere Zugängigmachung der „westlichen sächsisch - böhmischen Schweiz“ festlich zu begehen. Der Bericht aus damaliger Zeit lautet hierüber: „Nach eingenommenem gemeinschaftlichen Mittagsmahle begab sich die ansehnliche Gesellschaft in den oberen (südlichen) Theil des Grundes, stieg die herrliche „Felsengasse“ hinauf zu den prächtigen „Herkulesssäulen“, dem vollendetsten Meisterwerke der Natur in der ganzen östlichen und westlichen sächsischen Schweiz, und ging sodann in den nahe dabei befindlichen, gleichfalls hohes Interesse erregenden „Tempel der Natur“. Während dieser Zeit war auf dem gegenüber befindlichen hohen „Paulsstein“ ein Musikchor aufgestellt, dessen Melodien den Naturgenuss unendlich erhöhten. Zuletzt verfügte sich diese Gesellschaft nach den „Uhu-Steinen“ und dem „langen Gottfried“, ging dann ins Thal herab und unter Vortritt der Musik wieder nach der Schweizermühle zurück“. — Vom schönsten Wetter begünstigt,